

17701/154
MASCOTTCHEN

OPERETTE IN 3 AKTEN



Textbuch
der
Gesänge

ORTMAN
*

DON

GEORG OKONKOWSKI

GESANGSTEXTEN DON

WILLSTEINBERG

MUSIK DON

WALTER BRONNIE

BEGRÜND. DREI MAsKEN-VERLAG MÜNCHEN



MASCOTTCHEN

Operette in drei Akten von
Georg Okonkowski und Will Steinberg
Musik von **Walter Bromme**

Für Gesang und Klavier:

| | <i>№ no.</i> |
|---|--------------|
| Bist du glücklich, Schatz | 6,— |
| Es gibt im Leben manchmal Momente . . . | 6,— |
| Dazu sind die Mädels da | 6,— |
| Whisky und Soda | 6,— |

Für Klavier, zweihändig:

| | |
|------------------------------|-----|
| Großes Potpourri | 8,— |
| Mascottchen-Walzer | 7,— |

Einschl. Teuerungszuschlag.

Drei Masken-Verlag, G.m.b.H.
Berlin W 30

Mascottchen

Operette in drei Akten
von

Georg Onofrowski

Gesangtexte von

Will Steinberg

Musik von

Walter Bromme

Textbuch der Gesänge

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM, FRANKFURTA. M.

Copyright 1921 by Drei Masken-
Verlag G. m. b. H., Berlin W 30
Nachdruck verboten. Aufführungs-, Arrange-
ments-, Vervielfältigungs- u. Uebersetzungs-
rechte für alle Länder vorbehalten (für Rus-
land laut dem russischen Autorengesetz vom
20. März 1911 und der deutsch-russischen
Uebereinkunft vom 28. Februar 1913. Des-
gleichen für Holland nach dem holländischen
Autorengesetz vom 1. November 1912).

Drei Masken-Verlag G. m. b. H., Berlin

Berliner Theaterkritik
120/127

— [Frankfurter Neues Operettentheater.] „Mascottchen“. Der Name hat einen üblen Geruch; zumal im Diminutiv. Doch was er beutelt, ist nicht ganz so schlimm, als man erwartet. Freilich leichteste Ware ohne irgendwelche originale Nuance, aber geschickt gruppiert und entwickelt, mit Rollen, die wie die des ollen ehrlichen Kapitäns an und für sich wirken. Im ganzen stark à la Berlin zugeschnitten, frisiert, parfümiert. Berlin von heute! Und darum in dem und jenem unerfreulich. Denn „es gibt im Leben manchemal“ noch Leute, die sich z. B. am Anblick einer grenzenlos beschwipsten Frau garnicht amüßigen können. Man sollte also derartige Züge nicht noch unterstreichen und so austütschen, wie das hier geschieht. Es ist bei-
leiße nicht nötig, und schadet nur der Gesamtauführung, die unter dem Spielleiter Julius Dewald und dem Kapellmeister Wolfgang Kriebel in schönen Bildern Hans Mohrs schmud und lustig vorbeizieht. Im Preise der Darsteller brilliert wieder Grete Vilién; sie ist eigentlich zu schade für diese Rolle. Umsomehr steht Fritz Beckmann als Kapitän Krag am rechten Platz; er hatte am ersten Abend zwar keine Stimme, aber prächtigen, frei spielenden Humor. Julius Dewald und Adolf Falken als patente Liebhaber, Martin Wolf und Constanze Groh als gräßliches Paar — sie alle geben ihr Bestes und gefallen. So springt die Darbietung für die Mängel des Fabrikates (Dionowski und Bromme) ein und ist des halb des Sehens und Hörens wert.
Dr. K. H.

Reines Operetten-Heftchen
für die Nachkriegszeit.

Personen:

Gräfin Sunilde von Castell-Steensdorf ~~Lebenslange~~
Marion, ihre Tochter ~~die Tochter des Grafen~~
Graf Friis von Friisenborg ~~Marion's Bruder~~
Eric, sein Sohn ~~Adolf Falckner~~
Frag von Westergaard, Kapitän der Svea
Parald von Westergaard, sein Neffe ~~Kervald~~
Marion de Vorm, Tänzerin am Scala-Theater
Anette, Hofe Marion's ~~die Hofe des Grafen~~
Anut Bergen
Fridjof von Sörensen
Hjalmar Jensen
Jens, Ordonnanz

Seeoffiziere

Die Verwandten und Tanten der beiden gräflichen Familien,
Freundinnen Marion's, Schiffsoffiziere, Lebедamen,
Schiffspersonal.

Der 1. Akt spielt in einem Villenort einer großen
Hafenstadt.

Der 2. Akt auf einem größeren Vergnügungsdampfer
(in den Salons).

Der 3. Akt in einem Seglerhaus (Blockhaus).

Zeit: Gegenwart.

Redigiert: Julius Kervald, Glocke
Kapellmeister: Wolfgang Riedel.

Erster Akt.

Act. I.

„Der wöhlerzogene, junge Mann.“

Eric:

Ich bitte um Verzeihung,
Ich komme etwas spät,
Ich wurde aufgehalten,
Wie das so geht.

Ach, die lieben Anverwandten,
Welches Glück, euch zu begrüßen!
Und den Tanten, den Scharmanten,
Bärnlich Hand um Hand zu küssen.

Tante Gudule und Tante Marie,
Tante Sybill und Tante Sophie,
Tante Rose und Tante Swanhild:
Schenkt mir ein Lächeln, hold und mild.

I.

Mußt' als Kind stets lieb und nett sein,
Immer artig und adrett sein,
Händchen geben, Küßchen schenken,
Stets gehorchen, niemals denken.
In der Schule immer brav sein,
Stets das liebe, dumme Schaf sein,
Immer süßsam im Betragen,
Jedem, was er gern hört, sagen.

So wächst man mit den Jahren dann
Zur Freude aller Menschen ran.
Und eh' man weiß, wie es geschah,
Steht man als Musterjüngling da.

Refrain:

Bin beliebt bei Herr'n und Damen,
Deforum ist bei mir perfekt,
Ich fall' niemals aus dem Rahmen,
Ich bin korrekt, korrekt, korrekt.
Ganz tipp topp von Kopf bis Füßen,
Wo ich erschein', stößt man sich an:
Welch ein reizender,
Welch ein entzündender,
Welch ein wohlherzogener, junger Mann.

Die Tanten: Welch ein reizender,
Welch ein entzündender,
Welch ein wohlherzogener, junger Mann.

Nr. 2

„Wenn die Gloden morgen läuten.“

Marion und ihre Freundinnen.

Marion: Nachmittags herumspazieren,
Auf der Straße zu flanieren,
Ist für eine Mädchenschar
Wunderbar.

Chor: Wunderbar.

Marion: Durch die Warenhäuser wandeln
Und mit den Kommiss verhandeln
Über dies und jenes Stück,
Das ist schid.

Chor: Das ist schid.

Marion: Meistens ist dabei das Muttchen,
Aber wenn einmal die Buttchen
So allein zum Shopping gehn,

Chor: So allein zum Shopping gehn,

Marion: Jeden Leerraum wir besuchen,
Naschen Torten, naschen Kuchen,
Erdbeereis und Punsch romain.

- Chor: Erdbeerets und Bunsch romain.
 Marion: Pinder, das war herrlich heut,
 Habt Ihr morgen wieder Zeit?
 Chor: Aber Marion, du vergißt,
 Was für ein Tag das ist.
 Marion: Ach, da hab' ich Hochzeit ja,
 Das hätt' ich verschmizt beinah'.

Refrain:

- Marion: Wenn die Glocken morgen läuten,
 Schrette ich zum Traualtar.
 Meine Heirat sie bedeuten,
 Wie ist seltsam das fürwahr.
 Meine Miene ist beseligt,
 Denn ich werde ja bereh'licht;
 Bei dem letzten Glockenton
 Bin ich dann Frau Gräfin schon.
 Chor: Ihre Miene ist beseligt,
 Morgen wird sie ja bereh'licht;
 Bei dem letzten Glockenton
 Ist sie dann Frau Gräfin schon.

Nr. 3. Duett.

„Das unbeschriebene Blättchen.“

Marion — Eric.

- Sie: Wenn ich dir beichten muß,
 Ich glaub', das gibt Verdruß.
 Er: Das kommt drauf an, mein Kind,
 Wie schwer die Sünden sind.
 Sie: Wenn sie nun nicht so klein,
 Wirst du mir auch verzeih'n?
 Er: Ich will dich absolvier'n,
 Doch mußt du Neue spür'n.

I.

- Sie: Ich war stets aufgelegt zu tollen Streichen,
 Er: Das ist kein Grund, daß ich darob ergrimmt.
 Sie: Man konnte niemals meinen Troß erweichen,
 Er: Was früher war, mich heut nicht mehr verstimmt.
 Sie: Statt Menuett, tanzt' heimlich ich Cancan nur,
 Er: Du hattest eben sehr viel Temp'rament.
 Sie: Und nachis, da las ich immer Maupassant nur,
 Er: Warum auch nicht, der Dichter hat Talent.
 Sie: Doch einmal, schrecklich das Geständnis ist,
 Hat mich bei Nacht ein fremder Mann geküßt.
 Er: Er küßte dich, ich trau' den Ohren kaum.
 Sie: Es war im Traum,
 Er: Ach so, im Traum.

Refrain:

- Sie: Bin ein unbeschrieb'nes Blättchen,
 Unschuldsboll und keusch und rein.
 Seg' ich abends mich ins Bettchen,
 Kann kein Engel braver sein!
- Sie: Nun bitte, Eric, beichte du,
 Was du erlebt hast vor der Ehe.
- Er: Ich glaub', es stört nicht deine Ruh',
 Was ich dir ehrlich jetzt gestehe.

II.

- Er: Ich bin von Hause aus sehr streng erzogen,
 Sie: Das ist kein Grund, daß ich darob ergrimmt,
 Er: Verbot'nen Früchten war ich nicht gewogen,
 Sie: Auch darum bin ich sicher nicht verstimmt.
 Er: Ich war zu jungen Damen furchtbar schüchtern,
 Sie: Du hattest eben wenig Temp'rament,
 Er: Ich trank nur selten Sekt, war immer nüchtern,
 Sie: Nicht jeder hat zum Leichtsinne das Talent.

Er: Doch einmal, als ich noch zur Schule ging,
Die Köchin mich im heißen Kuß umfing.
Sie: Sie küßte dich, ich trau' den Ohren kaum,
Er: Es war im Traum,
Sie: Ach so, im Traum.

Refrain:

Er: Bin ein unbeschrieb'nes Blättchen,
Unschuldsvoll und keusch und rein,
Leg' ich abends mich ins Bettchen,
Kann kein Engel braver sein.

Nr. 4. Briefintermezzo.

~~„Süßer Duft galanter Stunden.“~~

~~Marion und de Vorm.~~

de Vorm: Süßer Duft galanter Stunden,
Nie hab' ich ihn so empfunden,
Nun, wo langsam er verweht,
Al' der Zauber neu ersteht.
Jeder Brief ein Abenteuer,
Jede Zelle voller Feuer,
Worte, die wie Flammen sind,
Werden Flammen jetzt geschwind —
(nimmt den ersten Brief)

Mein Schoß, zum süßen Rendezvous
Lädt dich hier ein dies Billettdou.
So schrieb ein kleiner Leutenant.

Marion: Ein kleiner Leutenant.

de Vorm: (nimmt den zweiten Brief)

Steigt mit mir auf zur Flugzeugtour,
Dann winkt das „höchste Glück“ mir nur.
Das schrieb ein fescher Flieger.

Marion: Ein fescher Flieger.

de Vorm: (nimmt den dritten Brief)

Mein Herz erglüht, wenn ich dich seh',

So schrieb ein blonder Attaché.
Er war verliebt, fanatisch.

Marion: Er war fanatisch.

de Vorm: Sein Blauderton hat mich entzünd,
Solch ein Gesandter ist geschickt
Und auch sehr diplomatisch.

Marion: Sehr diplomatisch.

de Vorm: Doch einer hat mir unter allen
Doch ganz besonders gut gefallen.

(nimmt den letzten Brief)

„Reizendes Dubuchen,
Schönster Frauenthp,
Bist vom Kopf bis Schuhchen
Mir wie sonst keine so lieb!
Wann blüht mir ein Stündchen?
Wann glüht mir dein Mündchen? . . .
Daß du glücklich mich gemacht,
Träum' ich jede Nacht! — — —

Beide: Süßer Duft galanter Stunden,
Nie hab' ich ihn so empfunden,
Nun, wo langsam er vergeht,
All der Zauber neu ersteht.
Ihr pikanten Abenteuer
Seid verschwunden jetzt im Feuer,
Und als Häuflein Asche ruht
All die süße Liebesglut.

Nr. 5. Duett.

~~„Dazu sind die Mädels da.“~~

de Vorm — Frag.

I.

Sie: Wer um die Welt geflitzt ist,
Natürlich sehr gewitzt ist,
Du weißt in puncto Weiblichkeit
Recht gut Bescheid.

- Er: Sie treiben eifrig jeden Sport
Bis zum Rekord.
- Sie: Sie machen selbst die Wahl mit,
Sie machen auch Skandal mit,
- Er: Sie sind dabei bei jedem Rutsch
Und jedem Putsch.
- Sie: Ganz gleich, was ihr Beruf ist,
Die Frau wie ein Vesuv ist,
Für jedes neue Recht und Amt
Ist sie entflammt.
- Er: Ihr seid außs Streikrecht sehr erpicht,
Nur bitte, streikt beim Lieben nicht.

~~Refrain:~~

- Sie: ~~—~~ Zum Rumpouffieren usw. usw.

~~Finale. Nr. 1~~

- Marion: Still rings das Haus,
Und die Natur selbst liegt im tiefen Frieden,
Wüßte ich doch, ob auch mir beschieden
Stilles Glück oder Sturm.
Folg' ich der Lust,
Den tausend Freuden, die so lockend winken,
Oder soll in Asche wieder jetzt versinken,
Was mein Herz erfüllt voll Sehnsucht.
- Manette: Verzeihung, Komteß.
- Marion: Was gibt's, Manette?
- Manette: Haben Komteß schon die Roben geseh'n,
Eine dabon ist ganz wunderbar schön
Und wird Sie bestimmt herrlich kleiden.
Dazu ein Mantel in traumhafter Pracht,
Das Schönste, was je ein Schneider erdacht,
Ein jeder wird drum Sie beneiden.
- Marion: Hol' es herein — will mich d'ran freu'n.
(Manette ab)

- Marion: Wenn es auch nie den Zweck erfüllt,
Jemand zu locken, heiß und wild.
- Manette: (auftretend)
Komteß, hab' doch nicht zuviel gesagt.
- Marion: Der Ausschnitt etwas weit,
Ein bißchen laß das Kleid,
Die Mode heutzutag' ist gewagt.
Ganz hübsch ist das Gewand,
Doch zu pikant.
- Manette: Vielleicht probier'n Komtesse es an?
- Marion: Ach nein, wozu, was liegt daran,
Ich bin zu müd', ich geh' zu Bett.
- Manette: Gute Nacht, Komtesse.
- Marion: Gute Nacht, Manette. (Manette ab)
- Marion: Famos, bin endlich jetzt allein,
Will heimlich es doch probier'n,
Als ging ich zu Ball mich zier'n.
Wie hüllt die Seide mich schmiegsam ein,
Das Kößchen graziös sich bauscht,
Verführend rauscht.
Das Diadem hier noch ins Haar,
Wie ist der Glanz so sternklar.
O Spiegel, sag' mir, bin ich schön,
Werd' zu bezaubern ich versteh'n?
(geht zum Kamin)
Süßer Duft galanter Stunden,
Nie hab' ich ihn so empfunden,
Oh, wie bang füllt meine Brust
Sehnsucht nach verbot'ner Lust.

Prosa:

Da ist ja noch ein Brief!
Ob ich ihn lese?
Ich tue es. — O, wie interessant!
Reizendes Studuchen,

Schönster Frauentyp,
Bist vom Kopf bis Schuhchen
Mir wie sonst keine so lieb.
Wann blüht mir ein Stündchen,
Wann glüht mir dein Mündchen,
Daß du glücklich mich gemacht
(blättert um)

Was sehe ich da,
Ist es denn möglich, Graf Eric von Friisenborg,
Da steht es ja, Graf Eric, mein Bräutigam.
Er hat schon Liebe genossen,
Zu mir, da tat er verschlossen,
Als könnt' er nicht einmal küssen,
Na warte, das sollst du mir büßen.
Süße war jegliches Wort nur zu mir,
Warte, mein Lieber, ich räch' mich an dir.
Heute noch mach' ich's genau so wie er,
Aber, wo nehm' die Rebanche ich her?

Harald: (ist unbemerkt aufgetreten)
Da bin ich auf die Minute.

Marion: Wie kamen Sie herein?

Harald: Warum so erregt?
Sie haben mich doch erwartet.
Entzückend sehen Sie in Ihrem Ballkleid aus —
entzückend.

Der Schlitten wartet, darf ich bitten?

Marion: Nein, nein, unmöglich, nein.
Es war ja alles nur ein Scherz.

Harald: Sie wollen mich mit Ihren Daunen quälen.
(gesprochen) Wissen Sie denn nicht, liebe
Marion, wie lange schon ich die Gesellschaft
einer schönen Frau entbehren mußte?
Des Nordpols eisige Regionen
Hat unser Schiff so lang durchquert,
Wie hab' ich dort in Grönlands Zonen

Den Anblick süßer Frau'n entbehrt.
Was damals nur den Traum verschönte,
Wird jetzt zur holden Wirklichkeit,
Und alles, was das Herz ersehnte,
Ist zum Genuß für mich bereit.

Refrain:

Harald: Es wartet auf uns heut ein Sekt-souper,
Es wartet ein trauliches Separé
Mit lauschigen Eächen und Grotchen,
Geschaffen für dich, mein Mascottchen.
Dort wollen wir lachen und selig sein,
Und was ich versäumte, hol' wieder ich ein -
Komm, komm, kleines Mascottchen,
In deiner Hand liegt das Glück.

Marion: Herr Leutnant, ich komme zum Sekt-souper,
Doch bitte, Herr Leutnant, nicht Separé,
Kein lauschiges Eächen und Grotchen,
Doch sonst bin ich gern Ihr Mascottchen.
(Sie tanzen)

Harald: Komm, komm, kleines Mascottchen,
In deiner Hand liegt das Glück.

(Beide gehen Arm in Arm ab; man hört hinter der Szene
Schlittengeläute, Schnee rieselt herab.)

8 1/2 M 21
P. M. 200.

Zweiter Akt.

Nr. 7. Ensemble.

„Wenn wir im Hafen liegen.“

Offiziere: Wenn wir im Hafen liegen,
Dann geht es fröhlich zu,
Der Dienst ist kein Vergnügen,
Drum gönnt man gern sich Ruh.
Man sitzt bei süßigen Bowlen,
Die Stimmung ist famos,
Man kann sich gut erholen,
Ein Mädel auf dem Schoß.
Bei solchem lustigen Krabbenball
Da geht es nicht geziert zu,
Man wird intim auf jeden Fall
Und sagt sich ungeniert: du.

Refrain:

Lebedamen: Rechts das blonde Gretchen,
Links das schwarze Hedchen.

Offiziere: Vor mir sitzt das Rädchen,
Mädchen, seid ihr nett.

Lebedamen: Jede kann gut schmeicheln,
Jede kann gut streicheln.
Solche Nacht — verliebt uns macht.

Nr. 8.

„Séparé — Décolleté — und so weiter.“

E r i c mit L e b e d a m e n.

Wo's am tollsten,
Wo's am tollsten,

Bin ich wie zu Haus,
 Wenn die Nacht kommt,
 In Betracht kommt
 Stets nur Saus und Braus.
 Alle Orte,
 Deren Pforte
 Sich am frühen Morgen schließt,
 Sind die Stätten,
 Wo die netten — Freuden man genießt.
 Von Bedeutung
 Die Begleitung
 Sicher dabei ist,
 Denn ganz selbstverständlich
 Wächst fürwahr unendlich
 Unfre Stimmung, wenn man küßt.

Refrain:

Séparé — Décolleté — und so weiter,
 Außerdem noch Parfüm, ganz diskret,
 Nackter Arm — macht mich warm — als Be-
 gleiter
 Brüstler Spitze so manches verrät.
 Schlankes Bein — seidenfein — sind die
 Strümpfe,
 Kleines Schuhchen aus Lack macht Effekt
 Und dazu — noch als Clou — andre Trümpfe,
 So was wirkt auf mich wie Setz.

Nr. 9.

„Es gibt im Leben manches Mal Momente.“
 Marion mit Offizieren.

I.

Marion: Sterne, die am Himmel scheinen,
 Leuchten doch nicht nur für einen,

Drum hab' ich als richt'ger Stern,
Meine Herr'n,
Jeden gern.
Schlecht soll niemand von mir denken,
Allen will ich Freude schenken;
Wünscht drauf los nur immerzu,
Heut' ich alle Dinge tu.
Jeden Wunsch gewährt im Nu
Die kleine Du.

Soll ich lachen — schön, dann lach' ich,
Soll ich tanzen — gut, das mach' ich,
Soll ich euch den Kopf verdreh'n,
Braucht's nur sagen — bitte schön,
Soll ich trinken — Kellner, Setz her,
Echter Pommerh, ach wie schmeckt der,
Soll ich — wie — ich hör' nicht recht —
Küssen soll ich ? — auch nicht schlecht.

Refrain:

Es gibt im Leben manches Mal Momente,
Wo man dies und das und jenes machen könnte.
Mancher Mann mancher Frau gefährlich ist,
Weil der Mann doch schließlich unentbehrlich ist.
Es gibt im Leben manches Mal Momente,
Wo man dies und das und jenes machen könnte.
Eine Frau von Temp'rament —
Oftmals selber sich nicht kennt
Im Moment, im Moment —
Im richtigen Moment. ✓

II.

Süße Puppen haben Saunen,
Sehen oft die Welt in Staunen,
Was exzentrisch und verrückt,
Das entzückt,
Das beglückt.

Kann ein liebes, braves Kind sein,
Kann auch wie ein Wirbelwind sein,
Halb ein Engel, halb ein Strich,
Stets den Kobold im Genick,
Kenn' mich aus in jedem Trick
Im Augenblick.

Soll ich tollen — schön, dann toll' ich,
Soll ich schmollen — gut, so schmoll' ich,
Soll ich kragen — 's ist nicht schwer,
Hier die Krallen — bitte sehr,
Soll ich uzen — gut, ich uz' euch,
Soll ich buzen — schön, ich duz' euch,
Soll ich — wie — ich hör' nicht recht —
(summen) Hm, hm, hm, hm? — auch nicht
schlecht.

Refrain:

Es gibt im Leben manches Mal Momente
usw. usw.

Nr. 10. Szene und Duett.

„Lanz und Lach, mein Wascottchen.“

Marion

(starr vor sich hinsehend):

Meine Wiene ist beseligt,
Morgen werde ich bereh'licht,
Bei dem letzten Glockenton
Bin ich Gräfin schon.

Harald (gesprochen): Aber was ist Ihnen denn?

(singt)

Mädel, wer wird heut' so melancholisch sein,
Dazu ist doch hier fürwahr kein Grund,
Schau mir nur ins Auge so recht tief hinein,
Dann lacht sicher gleich dein süßer Mund.
Sieh, im Kübel steht schon lang der Sekt bereit,
Geigenion so süß herüberdring,
Jetzt ist doch zum Grübeln nicht die Zeit,
Wo man ringsum singt.

Refrain:

Tanz' und lach', mein Mascottchen,
Sei fidel, mein Mascottchen,
Dreh' dich und biege dich,
Was kann da schon sein,
Man tanzt zu zweien — ins Glück hinein.

Marion: Tanz' und lach', mein Mascottchen,
Sei fidel, mein Mascottchen.

Beide: Wenn man so selig im Arme sich liegt,
Wird jedes Mädel vergnügt.

Nr. 10a. Quadrille.

Chor: Sei, hei, welche eine Nacht,
Was für ein lustiger Trubel!
Sei, hei, heut wird gelacht
Und einmal durchgewacht.
Nacht, scherzt, heut sind wir jung,
Küßt, herzt, leck auf dem Sprung,
Tanzt, tanzt, seid kreuzvergnügt,
Geh das Glück euch verflücht!
Sei, hei, welche eine Nacht,
Was für ein lustiger Trubel,
Sei, hei, heut wird gelacht
Und einmal durchgewacht!

Nr. 11. Boston-Quett.

„Das ist die Stunde, wo Leichtsinns regiert.“

De Form — Eric.

Er: Nun sieh, mein Lieb, es ist gedeckt
Für uns im kleinen Kabinett.
Wir sitzen da so ganz versteckt,
Ist das nicht wirklich wundernett?

Sie: Wenn man so reizend darum fleht,
Ein schwaches Weib nicht widersteht.

Er: Süßes Tete-a-tete,
Ober ist diskret,
Käuspert sich erst, wenn er das Souper serbiert.
Schwer ist der Bordeaux,
Pridelnd Veube Cliquot,
Und die Speisen sind genügend papriziert.

Sie: Sitzt ein Cavalier
Gegenüber mir,
Der mir einzureden weiß, daß nichts dabet,
Man vergessen kann,
Daß das Drum und Dran
Eigentlich für Damen nicht ganz einwandfrei.

Er: Duft von Houbigeant
Zieht mich jäh in Bann,
Daß mein Kopf sich tief zu deinem Nacken neigt,
Valse d'amour erklingt,
Süß die Geige singt,
Und ins Herz die dumme, dumme Sehnsucht steigt.

Sie: So vom Klang betört,
Manches man gewährt,
Und den Pfad der Tugend geht man leider nicht,
Doch Ihr müßt verzeihn,
Schwer ist's brav zu sein,
Wenn ein bel ami zu uns verführend spricht.

Refrain:

Er: Das ist die Stunde, wo Leichtsinn regiert,
Nings in der Runde nur Liebe man spürt,
Al' seine Sorgen im Rausch man vergißt,
Wenn man sich küßt und wieder sich küßt.

Weibe: Das ist die Stunde, wo Leichtsinn regiert,
Nings in der Runde nur Liebe man spürt,

Er: Beim Geigenton — flieht Konvention:
Liebe erobert den Thron.

Nr. 12 Duett.

~~"Bist du glücklich, Schatz?"~~

Marion — Harald.

I.

Er: Komm und rücke dich heran,
Lehn' an meine Schulter an
Sanft dein blondes Köpfchen,
Reizendes Geschöpfchen,
Schließe deine Auglein sacht
Wie's ein kleines Mädel macht,
Sind allein jetzt, ganz allein,
Dürfen zärtlich sein.

Sie: So ein Schwipsperl macht verdreht,
Weiß nicht, wo der Kopf mir steht,
Geh' mich ganz in deine Hut,
Bin dir schrecklich gut.

Refrain:

Er: Bist du glücklich, Schatz, sag' es mir!
Was dein Herz sich wünscht, schenk' ich dir,
Denn ich hab' ja für dich so viel Liebe,
Will dir allein — mein ganzes Sein — auf ewig
weih'n.

Sie: Bist du glücklich, Schatz, sag' es mir,
Was dein Herz sich wünscht, schenk' ich dir,
Stübchen klein — wir allein — drin zu zwei'n,
Du und ich werden selig sein.

II.

Er: Kommen wir vom Ball nach Haus,
Geht gleich schlafen meine Maus,
Stedt das Haar in Zöpfchen,
Löst vom Kleid die Knöpfchen.

Sie: Bitte, helf' mir doch dabei,
Sonst geht noch der Lüll entzwei.

Hab' zu tief ins Glas gesehn,
Kann nicht grade stehn.
Er: Und beim Auszieh'n ich entdeck' — einen süßen
Leberfleck
Da am Nacken, blitzesschnell — küsse ich die Stell'.

Refrain:

Blst du glücklich, Schatz, sag' es mir usw. wie I.

Nr. 13. Finale 2.

Chor: Sei, hei, welche eine Nacht,
Was für ein lustiger Trubel!
Sei, hei, heut wird gelacht
Und einmal durchgewacht.
Lacht, scherzt, heut sind wir jung,
Küßt, herzt, leck auf dem Sprung,
Tanzt, tanzt, seid kreuzbergnügt,
Ehe das Glück euch verfliegt!
Sei, hei, welche eine Nacht,
Was für ein lustiger Trubel,
Sei, hei, heut wird gelacht
Und einmal durchgewacht!
Frag: Ein neues Jahr ist wieder da,
Drum schenkt die Gläser ein.
Hipp, hipp, hurra,
Hipp, hipp, hurra!
Jetzt laßt uns fröhlich sein!
Alle: Hipp, hipp, hurra,
Jetzt laßt uns fröhlich sein!
Alle Herren: Stoßt an, ihr Kameraden, froh zum Toast
Und leert die Becher: Prost!
Chor: Wir stoßen miteinander an zum Toast
Und leer'n die Becher: Prost!
Chor: Das ist die Stunde, wo Leichtsinns regiert,
Rings in der Munde nur Liebe man spürt,

Al! seine Sorgen im Rausch man vergißt,
Wenn man sich küßt und wieder sich küßt usw.

(Marion mit Harald auftretend.)

1. Offizier: Mascottchen, wir lassen Sie jetzt nicht fort,

2. Offizier: Sie müssen uns noch vorsingen.

Alle: Bitte, bitte, Mascottchen.

Marion (ausgelassen auf den Tisch steigend):

Wenn vom Seit die Perlen steigen,

Muß ich meine Reize zeigen,

Was euch mein Frau frau verrät,

Ist pikant und indiscret.

Wenn kokett die Beinchen plaudern,

Wird selbst Romeo nicht zaudern,

Und er läßt die Julia steh'n,

Um mit mir gleich durchzugeh'n.

Es gibt im Leben manches Mal Momente,

Wo man dies und das und jenes machen könnte,

Mancher Mann mancher Frau gefährlich ist,

Weil der Mann doch schließlich unentbehrlich ist.

Alle: Es gibt im Leben manches Mal Momente,
Wo man dies und das und jenes machen könnte.

Marion: Eine Frau von Temp'raiment
Oft sich selber nicht mehr kennt
Im Moment, im Moment, im richtigen Moment.

Eric (tritt auf):
Komteß, Sie hier — Komteß!

Harald: Eine Komteß.

Offiziere: Eine Komteß.

Harald: Wie seltsam.

Lebedamen: Eine Komteß.

Alle: Eine Komteß, wie seltsam.

Eric: Komteß, wie konnte das gescheh'n?
Erklären Sie mir diesen Fall!
Ich bin erstaunt, Komteß zu seh'n
Auf einem solchen Krabbenball.

Offiziere: Wie konnte so etwas gescheh'n,
Gar seltsam scheint uns dieser Fall.

Bededamen: Wir sind sonst nicht gewohnt, zu seh'n
Komtessen auf dem Krabbenball.

Prosa

(Graf Friisenborg und Gräfin Gunhilde treten auf.)

Gunhilde: Marion.

Friisenborg: Ich bin peinlich überrascht, die Braut meines
Sohnes hier zu finden.

Gunhilde: Herr Graf, ich bin chokiert, ich —

Friisenborg: Nun, jedenfalls muß die Hochzeit verschoben
werden. (zu Eric) Wir haben hier nichts mehr
zu suchen. (beide ab)

Gunhilde: Marion!

Marion: Weiß nicht, wie plötzlich dies alles gekommen,
Wie jäh mich der Wunsch nach verbotener Frucht
hat bedroht,

Mir ist um's Herz, ach, so bang und beklommen,
Ich schäm' mich wahrhaftig zu Tod'.

de Vorm: Wollen verzeih'n, Frau Gräfin,
Ich lud sie ein, Frau Gräfin,
Ich hab' die Schuld an dem ganzen Elat.

Harald: Wollen verzeih'n, Frau Gräfin,
Ich lud sie ein, Frau Gräfin,
Wirklich nichts Schlimmes heut abend geschah.

Marion: Abschied muß nehmen Ihr kleines Mascottchen,
(zu Harald) Darf nie mehr im Leben ein leichtsinnig Mäd-
chen sein,

Nehmt diese Blume vom kleinen Mascottchen,
Uns bleibt nur Erin'ung allein. (ab)

Chor: Abschied muß nehmen sein kleines Mascottchen
Darf nie mehr im Leben ein leichtsinnig
Mädchen sein,

Alle: Nur eine Blume vom kleinen Mascottchen
bleibt mir (ihm) als Erinnerung allein.
de Vorm (mit Lebedamen und Offizieren im Abgehen):
Ja, ja, was man so erlebt in der Silbesternacht,
Nein, nein, so was hat man vorher wirklich nicht
gedacht.

(Harald ist mit Prag zurückgeblieben; bei ihm
sind seine Freunde Knud, Fridsjo und Hjalmar.)
Prag (mit Offizieren):
Vergiß, mein Sohn, was dich bewegt beim Wein
Und laß die Grillen sein.

Harald: Es gibt im Leben manches Mal Momente,
Wo man dies und das und jenes machen könnte . .
Prag: Seemann keine Trübsal kennt — hat zur Liebe
kein Talent

Und vergißt im Moment —
Im richtigen Moment.

10/11/20
Prag

Refrain:

Beide: Whisky und Soda,
Dazu ein Lütten Röm,
Grog und Blackbrandy,
Das schmeckt recht angenehm.
Bunsch und Genebre
Nimmt man zum Schlusse dann,
Und mit Whisky und Soda
Da fängt man wieder an.

II.

Er: Doch stets allein sein, ist verkehrt,
Man wird ein braver Eh'mann.
Sie: Bald wird vom Frauchen dir besichert,
Ein strammer, kleiner Seemann.
Er: Auf allen Bieren rutscht er
Und an der Flasche lutscht er,
Sie: Doch ist darin nicht Milch, o nein,
Nur ganz allein:

Refrain:

Beide: Whisky und Soda usw.

Nr. 16. Schlußgesang.

Marion — Parald.

Beide: Bist du glücklich, Schatz, sag' es mir,
Was dein Herz sich wünscht, schenk' ich dir,
Stübchen klein — wir allein — drin zu zwei'n,
Du und ich werden selig sein.

Der letzte Walzer

Operette in drei Akten von
Julius Brammer und Alfred Grünwald
Musik von **Oscar Straus**

Für Gesang und Klavier:

| | <i>N</i> no. |
|---|--------------|
| Klavierauszug mit Text | 30,— |
| Muß auch jetzt geschieden sein | 5,— |
| Der Polkakavalier | 5,— |
| Du hast zwei Grübchen | 5,— |
| Mama, Mama, wir wollen einen Mann | 5,— |
| Das ist der letzte Walzer | 6,— |
| Spiegellied | 5,— |
| Dann weiß der Jüngling, daß es Zeit ist | 5,— |
| Fiehst du — du gold'ner Liebestraum | 5,— |
| Es klingt die Balalaika | 5,— |
| O-la-la | 6,— |

Für Klavier, zweihändig:

| | |
|--|------|
| Klavierauszug zu zwei Händen | 20,— |
| „Der letzte Walzer“, Walzer nach Motiven | 7,— |
| Großes Potpourri | 8,— |
| „Heute woll'n wir lustig sein“, One-Step n. Motiv. | 5,— |

Einschl. Teuerungszuschlag

DREI MASKEN - VERLAG
Berlin W 30

Die Frau im Hermelin

Operette in drei Akten
von Rudolph Schanzer und Ernst Welisch
Musik von Jean Gilbert

Für Gesang und Klavier:

| | <i>N^o</i> |
|--|----------------------|
| Klavierauszug mit Text | 30,— |
| Nur an die Alten muß man sich halten | 5,— |
| Liebchen, du mein reizendes Liebchen | 6,— |
| Wir versteh'n uns doch, mein Kind | 5,— |
| Meine Silhouetten | 5,— |
| Tanz mit mir den Holubiak | 5,— |
| Man sagt doch nicht gleich „nein“ | 5,— |

Für Klavier, zweihändig:

| | |
|--|--------|
| Großes Potpourri | M. 8,— |
| „Mariana“. Walzer nach Motiven | „ 7,— |
| „Holubiak“. Kosakentanz | „ 5,— |

Einschl. Teuerungszuschlag

Zu beziehen durch alle Musikalienhandlungen oder
direkt vom

DREI MASKEN - VERLAG
Berlin W 30

54.423.730

Die spanische Nachtigall

Operette in drei Akten von
Rudolph Schanzer und Ernst Welisch

MUSIK VON LEO FALL



Bisher sind einzeln daraus erschienen:

Für Gesang und Klavier:

H. no.

| | |
|--|------|
| Klavierauszug mit vollständigem Text | 30,— |
| Fink und Nachtigall | 6,— |
| Die kleinen Mädchen vom großen Theater . . . | 6,— |
| Liebling aller Welt, Dolores | 6,— |
| Ich bin eine Spanierin | 6,— |
| Affentrot | 6,— |
| Mon chéri (Valse boston) | 6,— |
| Herzchen, pust' erst aus das Kerzchen . . . | 6,— |
| Ziderimzimzim, Pim pom | 6,— |

Für Klavier, zweihändig:

| | |
|---|------|
| Klavierauszug mit überlegtem Text | 20,— |
| Großes Potpourri | 8,— |
| Mon chéri (Valse boston) | 6,— |

Einschl. Teuerungszuschlag.

Zu beziehen durch alle Musikalienhandlungen oder direkt vom
DREI MASKEN-VERLAG * BERLIN W 30

EINE NACHT IM PARADIES

Operette in drei Akten von
Georg Okonkowski und **Will Steinberg**
Musik von **Walter Bromme**

Für Gesang und Klavier:

| | <i>M</i> no. |
|--|--------------|
| Klavier-Auszug mit Text | 30,— |
| Kleine Mädchen brauchen Liebe | 6,— |
| Wenn die Nacht kommt | 5,— |
| Männer, was seid ihr dumm. | 5,— |
| Heut verliebt und morgen schon | 5,— |

Für Klavier, zweihändig:

| | |
|---|-----|
| Großes Potpourri | 8,— |
| Paradies-Walzer (Valse Boston). | 6,— |

Einschl. Teuerungszuschlag.

Drei Masken-Verlag, G. m. b. H.
Berlin W 30

Neues Operetten-Theater. Zum ersten Male: **Mascott-**
hen, Operette in drei Akten von Georg Donkowsk; Gesangs-
texte: Will Steinherr. Musik von Walter Bromme. Das

Mascottchen — die Glücksfee — ist Comtesse Marion, die am folgen-
den Tage mit dem jungen Grafen Eric Friis Hochzeit haben soll.
Aber — das Bräutchen findet ihren Zukünftigen „durchbar lang-
weilig“ und der Herr Bräutigam ist ein gründlicher Gegner der
Ehe. Da aber die beiderseitigen hochfeudalen Eltern es wünschen,
so müssen die jungen Leute sich schon fügen. Marion, bisher fast
Höflich erzogen, möchte gar zu gerne „noch etwas erleben“. Der
Zufall bringt sie mit der Tanz-Diva de Lorm, dem liebebedürftigen
Seebären Kapitain Krag von Westergaard und seinem feurigen
Neffen Harald zusammen und nun beginnt ein tolles Wirbelspiel
von Täuschungen und Verwechslungen. Den Wahrscheinlichkeits-
faktor muß man natürlich außer Betracht lassen. Ergebnis: Harald
führt die Komtesse heim; Eric schlägt mit der gleichgesinnten Tan-
z-Diva kein Ehehindnis, sondern ein „mehr modernes“, und der
Schwerenöter Krag zieht mit verlängerter Nase ab. Diese mit
Geschick aufgebaute und mit gesundem Humor ausgestattete Hand-
lung hat Walter Bromme mit einer Musik umkleidet, die einen
feinen musikalischen Geschmack und ein beachtenswertes Talent in
der Erfindung heiterer Melodien und ihrer instrumentalen Aus-
wertung verrät. Auch der Tanzkunst in allen erdenklichen Wen-
dungen und Schwendungen, Schiebungen und Zerkungen, Sprüngen
und Hoppeln ist ein fast zuviel zu nennender Raum gegeben. Die
Frankfurter Erstaufführung am Samstag war unter Spielleitung
von Julius Dewald sehr sorgfältig vorbereitet. Letzterer hatte
zugleich die Rolle des flotten See-Offiziers Harald, die er mit
bekanntem Schneid erfolgreich durchführte. Die Retrikerin der
Titelrolle ist Grete Lilien, deren hübsche stimmlichen Mittel,
raffige Erscheinung und anmutig-schallhaftes Spiel schon wiederholt
anerkannt worden sind. Zur Darstellung des urwüchsigen Seebären
Krag ist Fritz Beckmann, vom Thalia-theater-Berlin verschrieben
worden. Sein starkes schauspielerisches Können, insbesondere die
bei aller Verkhheit liebenswürdige Komik errang dem Gaste die
Gunft des Publikums im Fluge; sein gesangliches Können war
wegen starker Heiserkeit nicht zu beurteilen. Viola Graham ist
eine recht anmutige Bühnenerscheinung mit klangvoller und aus-
reichender Stimme; für diese Rolle dürfte ihr Gesamtspiel aber
etwas temperamentvoller sein. Die übrigen Rollen von Bedeutung
waren durch Adolf Falken (Eric), Constanze Grobe (Gräfin
Gunilbe) und Martin Wolf (Eric's Vater) befriedigend besetzt.
Das fast ausverkaufte Haus war sehr beifallsfreudig und rief nach
dem zweiten und dritten Akt den Direktor und die Hausmit-
wirkenden sowie den Kapellmeister Niedel wiederholt lebhaft vor
die Kampe. hp.

= Neues Operetten-theater. Nach einem noch mit unzu-
reichender Kraft unternommenen Höhenfluge in klassische
Regionen importierte die neue Bühne am Eichenheimer Tor
jetzt zum sichtlichen Vergnügen seines zahlreichen Premierer-
publikums ein Produkt jener gangbaren, gefälligen Ope-
rettenware, die ihre von ihrer Berliner Geburtsstätte aus-
strahlende Schlagkraft bereits an allen tanzgeweihten
Unterhaltungsfestitäten erwieien hat. Die auf einer ziemlich
plump eingefädelten Verwechslung aufgebaute, dialogisch
aber antisant behandelte Affäre nennt sich, etwas an den
Haaren herbeigezogen, „Mascottchen“. Die Herren
Donkowsk und Steinherr variieren mit alten
Schwankmitteln ein uraltes Operettenthema: Das junge
Mädel bester Herkunft stürzt sich, um noch schnell zu einem
„großen Erlebnis“ zu kommen, durch einen Zufall in Ge-
stalt eines irrtümlich ins Haus verschlagenen, natürlich be-
zaubernden Seeoffiziers verlockt, am Tage vor seiner Hoch-
zeit in ein Gallabenteuer, Eklat auf dem Wortfest, Lösung
des konventionellen Bundes, neues Verlöbniß nach Herzens-
regung bilden nun die leicht zu erahnenden Stappen.
Zwei glänzend ausgestattete Rollen, ein oller
trinfester, humoriger Kapitain und das unternehmung-
lustige Komteflein, steigen bis zum Schluß die lustige
Stimmung. Die schniegsame, weich instrumentierte Musik
Walter Brommes, legte sich wie ein in diskreter Farbe
und Zeichnung gehaltener samtnr Teppich wohligh unter
die Füße der Tanzenden und verhalf zu manchem Dafapo.
Fritz Beckmann, ein Gast vom Berliner Thalia-theater,
spielte die piffige, alkoholisierete Teerjacks mit jener unaufr-
fälligen, echt künstlerischen Komik, die zündend wirkt, mit
Schalhaftigkeit und Verve assistierte ihm die hochstalen-
tierte Soubrette des Theaters Grete Lilien; der elegante,
stimmbegabte Tenor Adolf Falken und Julius Dewald
vervollständigten die erfolgverbürgenden Leistungen. Gute
Aristokratentypen stellten noch Constanze Grobe und
Martin Wolf. Auch die exalte musikalische Führung,
Wolfgang Niedeck, die mit witzigen Einfällen reich aus-
gestatteten Tänze Steffi Höfle-Walters und die von
Hans Mohr entworfenen, ansprechenden Bühnenbilder
sind anerkennend genannt. Die schon mit großer Ver-
spätung begonnene Vorstellung zog sich durch viel zu
lange Pausen, gegen die das Publikum schloßlich zu
demonstrieren begann, wiederum weit über die angelegte
Zeit hinaus. A. H.